

ERWACHSENENBILDUNG

Bewegung und Sport im Alltag

Die Veranstaltungen sind eine Zusammenarbeit mit dem Amt für Gesundheit im Rahmen der Kampagne «Bewusst(er)leben» der Regierung. Bewusst(er)leben ist das (nachdenkswerte) Reizwort einer landesweit angelaufenen Kampagne der Regierung.

Bewusst(er)leben – die Kampagne der Regierung zur Steigerung der Volksgesundheit – hat Aufforderungscharakter, will wachrütteln, Mut dazu machen, selbstverantwortlich einen Beitrag für die eigene Gesundheit zu leisten. Dabei spielt das Alter nur eine untergeordnete Rolle. Auf eine ihm zuträgliche Art kann sich fast jeder Mensch bewegen. Und wie wichtig ein Ausgleich zum Berufsalltag in Form einer sportlichen Betätigung ist, wissen die meisten Menschen. Wie heisst es doch ganz treffend im Volksmund: «Wer rastet, der rostet.»

Keine Zeit für Bewegung? ... Höchste Zeit.

Vortrag von Denise Rudin – sie ist dipl. Turn- und Sportlehrerin und arbeitet bei Gesundheitsförderung Schweiz.

Freitag, 27. April, 19.30 Uhr, Veranstaltungsort: Liechtensteinisches Gymnasium, Vaduz.

Workshops

Bei folgenden Angeboten kann man ausprobieren, ob einem die vorgestellte Bewegungsform zusagt:

Workshop 1: Walking; Workshop 2: Nordic Walking; Workshop 3: Jogging für Anfänger und Fortgeschrittene; Workshop 4: Krafttraining.

Für Kinder: Spielparcours
Samstag, 28. April, 9 bis ca. 11 Uhr;
Veranstaltungsort: Liechtensteinisches Gymnasium, Vaduz. Die Aktivitäten am Samstagvormittag werden bei jeder Witterung durchgeführt.

Anmeldung per Spezialprospekt mit Anmeldeatolone bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta, Schaan. Tel. +423 232 48 22, E-Mail: charlotte.ender@stein-egerta.li

Anmeldeschluss: Dienstag, 24. April

Informationen und Anmeldung Stein-Egerta, Schaan, Tel. +423 232 48 22, E-Mail: info@stein-egerta.li.

Wertschöpfung im Gesundheitswesen

Die Studie «Wertschöpfung und Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft in Liechtenstein» durchleuchtet das Gesundheitswesen von volkswirtschaftlicher Seite – und geht dabei ins Detail.

Von Heribert Beck

Dass das Gesundheitswesen den Staat, die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber viel Geld kostet, ist bekannt und in regelmässigen Abständen in aller Munde. Oft wird aber nicht bedacht, dass ein Teil dieses Geldes wieder als Wertschöpfung inländischer Gesundheitsdienstleister und der Landesverwaltung in die Volkswirtschaft zurückfliesst. Oder dass zahlreiche Personen im Sektor Gesundheit beschäftigt sind. In Liechtenstein handelte es sich im Jahr 2005 um 40 Prozent der Ausgaben und um 1647 Beschäftigte. Zu diesen Ergebnissen kommt die Studie «Wertschöpfung und Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft in Liechtenstein», die vom Ressort Gesundheit der Regierung bei der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (Kofl) in Auftrag gegeben worden ist.

Indikator Beschäftigung

Bis ins Detail listet die Studie auf, wie viele Personen in den Jahren 2000, 2001 und 2005 in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt waren. Im Gesundheitswesen, bestehend aus den Arbeitskräften im Landesspital, den Arzt- und Zahnarztpraxen, den Heimen, Apotheken und weiteren Berufen des Gesundheitswesens., stieg die Zahl von 670 auf 708 (5,6 Prozent). 2,8 Prozent der gesamten Beschäftigtenzahl in Liechtenstein. Zur weiter gefassten Gesundheitswirtschaft zählt ausserdem der Grosshandel mit medizinischen Erzeugnissen, die Pharmaindustrie und die Medizintechnik sowie die Krankenkassen und die öffentliche Verwaltung. Insgesamt fanden 2005 1687 Personen Arbeit in diesen Branchen. 119 oder 6,2 Prozent mehr als fünf Jahre zuvor.

Bei allen weiteren Berechnungen beschränken sich Carsten-Henning Schlag, Leiter der Kofl, und Kersten Kellermann, die die Studie zusammen ausgearbeitet habe, auf das enger gefasste Gesundheitswesen. Und hier hätte Liechtenstein noch grosses Potenzial. Im Verhältnis sind in der Schweiz viermal mehr Erwerbstätige



Die Väter der Studie: Carsten-Henning Schlag, Leiter der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (l.), und der Auftraggeber, Gesundheitsminister Martin Meyer.

Bild Daniel Ospelt

in diesem Bereich beschäftigt als in Liechtenstein. Selbst im diesbezüglich schwächsten Kanton Zug sind es doppelt so viele. Betrachtet man nur das Verhältnis der Einwohner zu den Beschäftigten im Gesundheitswesen, sind es in Liechtenstein immer noch halb so viele wie in der Schweiz.

Indikator Wertschöpfung

Die Gesundheitsausgaben in Liechtenstein beliefen sich im untersuchten Jahr 2004 auf rund 232 Millionen Franken (5,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts). 126 Millionen trugen die Krankenkassen, die sich wiederum mit 51 Millionen aus den obligatorischen Versicherungsbeiträgen, 26 Millionen freiwilligen Beiträgen und 49 Millionen Staatsbeiträgen finanzierten. Der öffentliche Haushalt schlägt mit weiteren knapp 29 Millionen für Spitalsubventionen und sonstige Leistungen zu Buche. Über 60 Millionen entfallen auf die privaten Haushalte, vor allem für Kostenbeteiligungen und von den Versicherungen nicht abgedeckte Leistungen. 16 Millionen schliesslich kommen aus dem Bereich der Invalidenversicherung und der Unfallversicherung. Pro Ein-

wohner ergibt sich so ein Betrag von 6703 Franken, ein Betrag, der entgegen allen früheren Berechnungen unter demjenigen der Schweiz liegt – genau 226 Franken darunter.

Da in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Liechtensteins keine expliziten Wertschöpfungsdaten für das Gesundheitswesen vorliegen, musste die Kofl mit Näherungswerten arbeiten. So kamen sie auf rund 86 Millionen Franken (37 Prozent der Gesamtausgaben), die für Gesundheitsimporte ins Ausland fließen, 50 Millionen davon für Spitalaufenthalte. 92 Millionen (40 Prozent), werden im Inland wieder als Wertschöpfung generiert. Davon profitieren unter anderem das Landesspital (15 Millionen), die Arzt- (20 Millionen) und Zahnarztpraxen (14 Millionen) sowie die Landesverwaltung (2 Millionen) und die Krankenkassen (3 Millionen). Die Wertschöpfung beträgt damit 2,45 Prozent des gesamten liechtensteinischen Bruttoinlandsprodukts. 53 Millionen (23 Prozent) verbleiben für Betriebsaufwände und Abschreibungen.

Ein Vergleich mit der Schweiz zeigt, dass die Gesundheitskosten dort mit

11 Prozent einen doppelt so hohen Anteil am BIP ausmachen. Allerdings wird auch eine Summe als Wertschöpfung generiert, die bei 8,8 Prozent des BIP liegt. Die Differenz zwischen Kosten und Wertschöpfung ist somit in beiden Ländern fast identisch.

Versöhnliches Fazit

Zusammenfassend hielt Carsten-Henning Schlag fest, dass die Beschäftigungsanteile in Liechtenstein im Vergleich zur Schweiz gering sind. Dies sehe er aber nicht als Problem, da die Schweiz und Liechtenstein andere wirtschaftliche Schwerpunkte setzen. «Spezialisierung ist ein normaler Vorgang im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung», so Schlag. Die geringe Spezialisierung auf die Gesundheitswirtschaft in Liechtenstein habe darüber hinaus keine negativen Auswirkungen und lasse keine Rückschlüsse auf die Versorgung der Bevölkerung mit Gesundheitsleistungen zu. «Die Anzahl der Ärzte pro Einwohner kann durchaus mit Schweizer Kantonen mithalten und Importe von Gesundheitsleistungen sind in erheblichem Masse möglich.»

FRÜHLING IM JAPANCENTER!



WIR FREUEN UNS AUF SIE!

Gerne präsentieren wir Ihnen am
Samstag, 21. April 2007, von 10 bis 18 Uhr
und am
Sonntag, 22. April 2007, von 10 bis 17 Uhr
die neuen Mazda- und Suzuki-Modelle an unserer Ausstellung.



NEGELE
Automobile AG

Messinastr. 33 • 9495 Triesen
Telefon +423 392 45 80
www.negele-automobile.car4you.ch